

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 13 (1938)
Heft: 9

Artikel: Die Abteilung "Wohnen" an der Landesausstellung
Autor: L.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

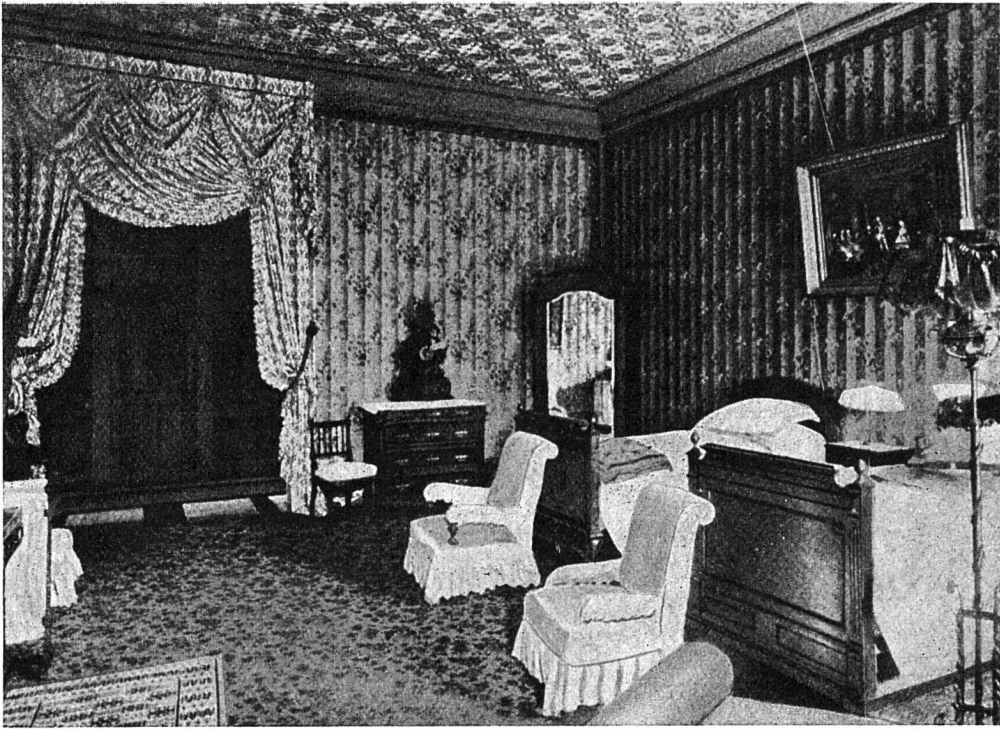
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Musterschlafzimmer
aus dem Pavillon
der Hotellerie

lungen werden sich das Gas- und das Elektrizitätswerk beteiligen, wobei das letztere die Energieversorgung der Landesausstellung demonstrieren wird. Das Schulamt wird ein Kindergartenlokal sowie ein Schulzimmer ausstatten und außerdem an den Fachgruppen »Mittelschule«, »Berufsschule« und »Berufliches Bildungswesen« mitwirken, wogegen vom Wohlfahrtsamt

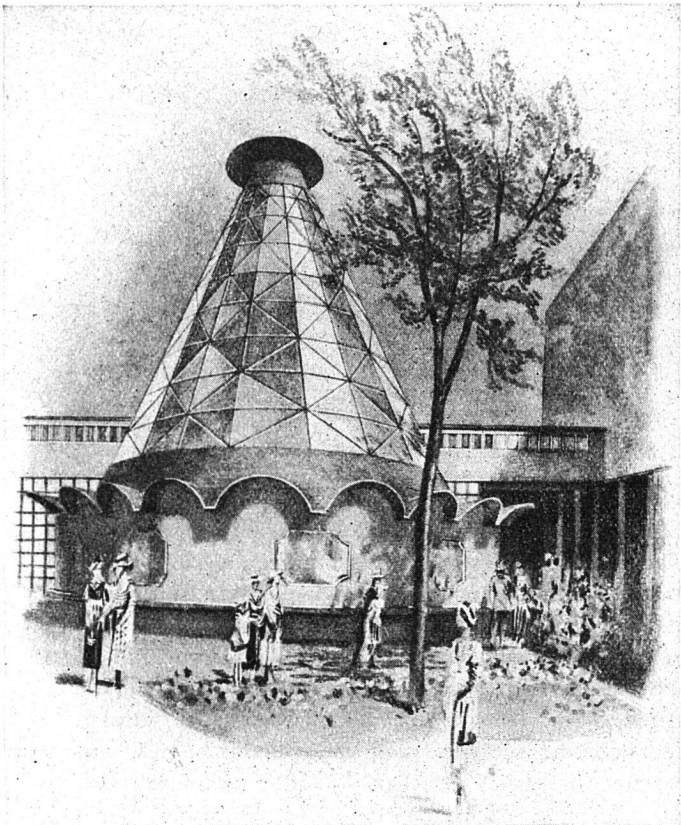
innerhalb der Fachgruppe »Soziale Fürsorge« seine Heime gezeigt werden. Soweit es der thematische Grundgedanke der Ausstellung zuläßt, wird Zürich also in mannigfacher Weise die Gelegenheit wahrnehmen, den Besuchern der Landesausstellung einen Begriff von seinen kulturellen, sozialen, charitativen und wirtschaftlichen Leistungen zu vermitteln. LA.

Die Abteilung »Wohnen« an der Landesausstellung

Da »Wohnen« eine Beschäftigung ist, die jedermann stündlich, täglich und sein ganzes Leben lang betreibt, versteht es sich, daß man ihr an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich eine geräumige Abteilung zur Verfügung stellt; dies um so selbstverständlicher, als die Wohnkultur der Schweiz allgemein und anerkanntermaßen auf einer hohen Stufe steht. Das Grundstück, auf dessen Boden diese Behauptung an der Landesausstellung dokumentiert werden soll, verfügt schon in seiner Lage und Anlage über alle Reize einer angenehmen Wohngegend. Es liegt im sogenannten Schneeligut auf dem linken Zürichseeufer und bietet mit seinem natürlichen Rasen- und Baumbestand dem leitenden Abteilungsarchitekten, Herrn *Alfred Gradmann* BSA., die lockendsten Möglichkeiten zur Erstellung vorbildlicher städtischer und ländlicher Wohnungen. Aeußerlich läßt sich die geplante Abteilung in vier Unterabtei-

lungen gliedern: in zwei große Wohnblocks, in eine Reihe von Einzelhäusern und in eine Hausrathalle.

Wohnblock I enthält 31 Räumlichkeiten einfacheren Charakters, doch gediegen ausgestattet und in jedem Fall auf Beruf und Lebensweise der Bewohner zugeschnitten. Wir treffen da die Einzimmerwohnung des Intellektuellen, eine Zweizimmerwohnung eines Arbeiterpaares mit Säugling, eine Dreizimmerwohnung eines Arbeiterpaares mit zwei Kindern, Wohn- und Schlafräume des Angestellten in der Stadt und auf dem Land, letztere im Bauernstil, Räume aus Mittelstandswohnungen, darunter die Wohnräume eines Professors und den individuellen Wohnraum mit Gartenhof eines Sammlers. Die Einzimmerwohnungen werden im Hinblick auf knappe Raumverhältnisse besonders sorgfältig eingeteilt. Neben modernen Möbeln in Holz und Stahl sollen da und dort auch hübsche aufgefrischte ältere Stücke verwendet werden,



Abteilung „Kleider machen Leute“ Pavillon „Haute couture“

um den Ausstellungsbesuchern ja nicht etwa ein Möbelmuseum vorzuführen, sondern ihnen verwertbare Winke für ihre eigene Wohnungsausstattung mit auf den Heimweg zu geben.

Block II beherbergt 29 Ausstellungsräume, davon drei tessinische mit Durchgang zu Pergola und Garten, neun westschweizerische mit Garten und Gartenhalle und dreizehn Räume aus hochherrschaftlichen Stadtwohnungen. Darin finden sich beim Eingang ein Büro und Schlafzimmer des Chauffeurs, ein Empfangsraum, ein hellgetäfertes Musikzimmer, ein Wohnzimmer mit Blumenfenster und großer Kaminnische, die Raumgruppe aus einer Zürcher Wohnung, ein Schlaf- und Wohnzimmer der Dame in eleganter Ausführung sowie ein Arbeitszimmer des Herrn, dem ein Schreibtisch, Bücher- und Aktenregale sowie eine Vitrine mit Waffensammlung ihr Gepräge geben. Eine Gartenhalle mit Wandbrunnen und bequemen Gartenmöbeln rundet dieses kultivierte Revier ab.

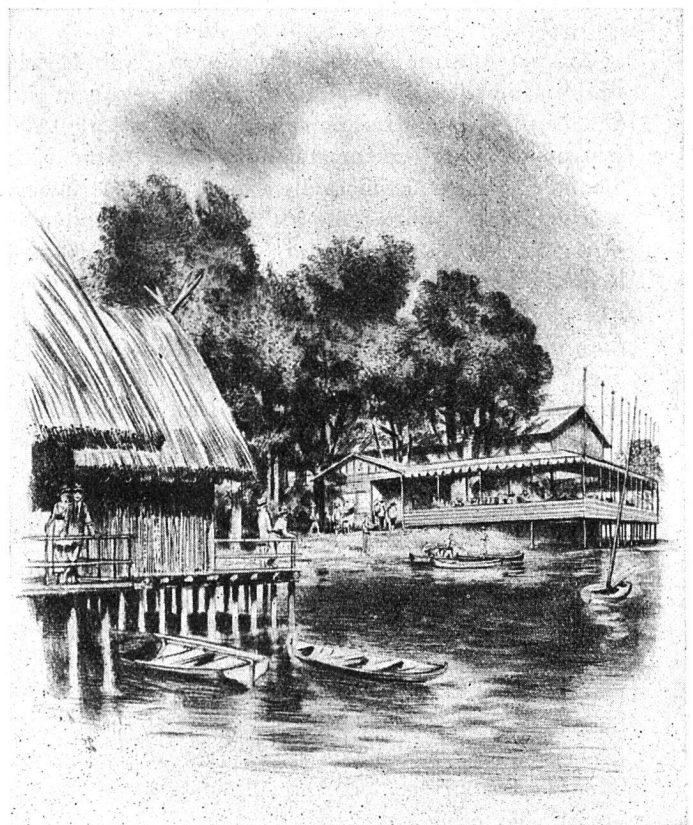
Besonderem Interesse werden die sieben Einzelhäuser begegnen, die auf kleinem Raum eine Musterkarte der gebräuchlichsten Gebäudetypen darstellen. Hierzu gehören ein Einzimmer-Gartenhaus, ein Wochenendhaus, ein Bergferienhaus, ein Siedlungs-Doppelwohnhaus, ein Landhaus für den Musikfreund, ein Wohnhaus mit Werkstatt und ein Haus des Hausdienstes. Im letztern werden die Besucher neben der praktischen Demonstration aller Haushaltungsgeschäfte ein vorbildliches Dienstbotenzimmer und dazu ein

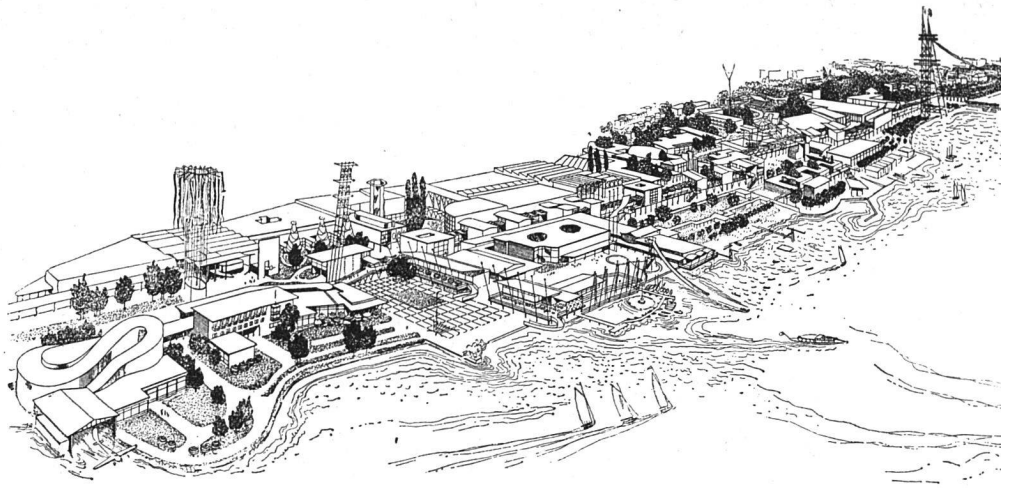
Gegenbeispiel zu sehen bekommen, um dadurch recht wirkungsvoll auf die guten Seiten des erstern aufmerksam gemacht zu werden.

Als eigentliches Schlaraffenland wird der tüchtigen Hausfrau die Hausrathalle erscheinen, wo alles das untergebracht ist, was der Mieter in seine Wohnung mitbringt. Nicht auf einzelnen Ständen, sondern als zusammenhängendes Band und teilweise humoristisch aufgelockert finden sich hier Polstermöbel, Betten, Schränke, Küchen- und Putzgeräte, Vorhänge und Beleuchtungskörper und alle weitem schmucken Kleingkeiten, die bei zweckentsprechender Wahl der Wohnung den letzten Schliff und einen gewissen Reiz geben. In dieser Halle wird man gute Gelegenheit bekommen, seine Sachkenntnisse zu bereichern, indem zum Beispiel — um ein Muster herauszugreifen — die Matratzen nicht nur gebrauchsfertig, sondern auch in geöffnetem Zustand gezeigt werden, wodurch ein nützlicher Ueberblick über die verschiedenen Arten von Konstruktionen und Füllungen vermittelt wird.

Daß einem in der Abteilung »Wohnen« je Langweile überkommen könnte, davor braucht einem nicht bange zu sein. Auf Schritt und Tritt wird man verschiedenartigstem Ausstellungsgut begegnen. So erhält man zum Beispiel eine lückenlose Uebersicht über alle Arten von Hölzern in praktischer Anwendung bei Möbeln, Böden und Wänden. Holzböden wechseln mit Linoleum-, Stein- und Korkplattenböden, alther-

Abteilung Landwirtschaft Küchliwirtschaft und Fischerhütte





Die Schweizerische Landesausstellung

gebrachte Betten mit Schlafdiwanen, Duschen mit Badewannen und Lampen mit indirekten Beleuchtungskörpern ab. Neben der Vermittlung einer allgemeinen Kenntnis der mannigfaltigen Einrichtungsmöglichkeiten wird man gleichzeitig auf unschulmeisterliche Weise mit den bevorzugten und typischen Wohnarten in den einzelnen Landesgegenden bekannt gemacht. Etwas ernsthafte, vermittelt Plänen, Modellen und Statistiken, verweist eine kleine Unterabteilung »Wohnprobleme« auf die Besonderheiten der Stadtrand- und Genossenschaftssiedlungen. Der bewußt abwechslungsreich angelegte Publikumsengang eröffnet alle paar Meter neue reizvolle Ausblicke. Hof-

bildungen und Garteneinbuchtungen sorgen für Auflockerung der räumlichen Zusammenhänge. Auf den Plänen, deren Verwirklichung mit jedem Tag wacker fortschreitet, erkennt man Kinderspielplätze mit Sandhaufen und Planschbecken, Gartenhallen, Blumen- gärten, Gemüseabteile und eine große Kastanienallee. Die besten Gartengestalter werden mithelfen, die kleine Stadt, die für jeden Geschmack den idealen und gebrauchsfertigen Wohnraum bereit hält, so anzulegen, daß alle Besucher die Lust ankommt, sich mit Sack und Pack zu dauerndem Aufenthalt häuslich in irgendeinem Winkel des Landesausstellungs- Wohnreviers niederzulassen. L.-A.

Zürich im Umbau Von Dr. E. Briner

Man könnte zur Zeit beinahe glauben, halb Zürich sei im Umbau begriffen. Noch nie erlebte man, auf knappen Zeitraum zusammengedrängt, so viele Absperrungen und Verkehrsumleitungen. All diese momentanen Unbequemlichkeiten und Behinderungen werden sich bis zum nächsten Frühjahr in bedeutende Verkehrsverbesserungen und neue stadtbaukünstlerische Werte verwandeln. Während auf dem vom Verkehr völlig isolierten Gelände der *Landesausstellung* in aller Stille eine Stadt für sich im Entstehen begriffen ist, vollziehen sich in der Stadt Zürich selbst, deren Zentrum leider kein absperrbarer Bauplatz ist, architektonische und städtebauliche Wandlungen, die geradezu an eine der bekannten »großen Bauperioden« der Stadt erinnern. Sie wurden zum größten Teil durch die Schweizerische Landesausstellung Zürich 1939 inspiriert. Das städtische Bebauungsplanbüro sowie das Hochbauamt und vor allem das Tiefbauamt, in dessen Bereich die Straßen- und Brückenbauten liegen, haben in den letzten Jahren eine Fülle von Ideen entwickelt, die jetzt unter dem wärmenden Sonnenlicht der Ausstellungsnahe ausreifen und Wirklichkeit werden. Die Landesausstellung darf sich mit Stolz als Schöpferin und Anregerin *bleibender Werte* im Zürcher Stadtbild betrachten.

Die Sihltalstraße als neue Ausfallstraße

